

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 141

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 21. April.

Insertions-Preise:

Einpaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1883.

Redaction, Administration u. Expedition:
Dorngasse Nr. 12.

Ein Rückblick auf das Jahr 1882.*

Der Rückblick auf die politischen Ereignisse des Jahres 1882 ist ein unerquicklicher. Das Regierungssystem der Nationalen hat wieder ein Jahr überlebt und nachhaltige Spuren seines Wirkens zurückgelassen. Die Existenzbedingungen waren für beide Theile, das regierende Ministerium und die regierenden nationalen Parteien in dem gegenseitigen Bedürfnisse nach der Fortdauer des sich so lebhaft entspannenen Geschäftsverkehrs von selbst gegeben. Die Regierung, Anfangs über den Parteien stehend, wollend, versöhnte sich nachgerade mit den Ansprüchen der Föderalisten und Clerikalen, letztere Beide verständigten sich wieder unter sich und verständigten sich gemeinsam mit den finanziellen und militärischen Anforderungen der Regierung. Diese Versöhnung und diese Verständigung war der rothe Faden, der sich durch die parlamentarischen Vorgänge des abgelaufenen Jahres zog, und in diesem Zeichen wird sich das Verfassungsleben wohl auch noch weiter entwickeln, bis einmal der beiderseitige Vorrath politischer Tauschwerthe erschöpft oder die Einigung hierüber nicht mehr erzielt und sonach zur Stralzirung des Unternehmens geschritten werden wird.

Wie schwer solche Gemeinschaften zusammenzuhalten sind, lehren die Ereignisse der letzten Reichsrathssession, lehren namentlich die Vorgänge in Betreff der von dem parlamentarischen Häuflein der Clerikalen der tschechisch-polnischen Majorität aufge-

* Eröffnungsrede des Vereinskammern Dr. v. Schrey bei der Jahresversammlung des const. Vereines am 9. April 1882.

Feuilleton.

Zur Urgeschichte Krains.

Das soeben erschienene erste Heft des Jahrganges 1883 der Mittheilungen der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale enthält den vom Custos Deschmann verfaßten Bericht über das berühmte Watscher Bronzegefäß (Situla), welches nunmehr in der Bronzerausstellung des österreichischen Gewerbemuseums in Wien die verdiente Aufmerksamkeit der Kunstkenner an sich zieht und zu den interessantesten Kunstwerken aus prähistorischer Zeit gehört. Die betreffende Abhandlung führt den Titel: „Ein Kunstwerk altetrurischer Metalltechnik“; von den beiden beigegebenen Tafeln enthält die eine zwei Heliogravuren des Gefäßes nach verschiedenen Ansichten, die andere eine Zeichnung der an der Außenseite des Gefäßes befindlichen bildlichen Darstellungen in getriebener Arbeit. Wegen Beschränktheit des Raumes ist erst ein Drittel des Berichtes erschienen und werden die weiteren Fortsetzungen in den späteren Heften nachfolgen. — Eine weitere interessante Arbeit über die prähistorischen Grabstätten in Krain hat Hofrath v. Hochstetter

in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften am 8. d. zur Drucklegung in den Denkschriften überreicht, sie führt den Titel: „Die neuesten Funde auf den Gräberfeldern von Watsch und St. Margarethen in Krain und der Kulturkreis der Hallstätter Periode.“ In dieser Abhandlung wird über die in den Jahren 1879 und 1883 bei Watsch gemachten Funde und speciell über die von Hofrath v. Hochstetter im Sommer 1881 persönlich geleiteten Ausgrabungen der prähistorischen Commission berichtet. Die wichtigsten werden dann in vergleichender Weise mit den analogen Funden in den österreichischen Alpen und auf italienischem Boden beschrieben. Ein besonders hervorragendes Meisterwerk prähistorischer Metalltechnik ist obiger, im Frühjahr 1882 auf dem Gräberfelde von Klenk bei Watsch gefundener Kessel (Situla), welcher in den Besitz des Landesmuseums zu Laibach gekommen und von Herrn Deschmann beschrieben worden ist. Diese Situla ist ganz bedeckt von figuralen Darstellungen in getriebener Arbeit und in zonenförmiger Anordnung, analog der berühmten Situla von der Certosa bei Bologna. Höchst merkwürdig sind ferner die bei Watsch ge-

zwungenen Schulgesetznovelle und die wiederholten Strikes der aus verschiedenen Gründen verschmüpften dalmatinischen Abgeordneten, welche vor Kurzem wieder grollten und sich dem Vernehmen nach zum Wiedereintritte in das Abgeordnetenhaus nicht anders, als gegen Nachnahme der bezüglichen Concessionen bequemen wollten.

Für welchen der beiden Theile diese Geschäftsverbindung eine günstigere Bilanz ergab, wird nicht schwer zu entscheiden sein, denn was die Nationalen und Clerikalen bisher erreichten — Concessionen auf sprachlichem und administrativem Gebiete — besitzt doch, weil dessen Dauer oft nur von dem Wohlwollen der jeweiligen Regierung abhängt, keinen unter allen Umständen bleibenden Werth. Was jedoch die nationalen Parteien der Regierung namens des Volkes concedirten, ist der Staatsgewalt dauernd gesichert, weil in Gesetzesform gewahrt und von der Staatsverwaltung bereits in definitiven Besitz genommen worden. Es sind dies die Opfer an Gut und Blut, die man der Bevölkerung in Form neuer Steuern, Zölle und Steuererhöhungen und als Erhöhung der Wehrkraft, die Verluste an freieitlichen Errungenschaften, die man ihr durch rückschrittfreundliche Gesetze — ich nenne nur die neue Gewerbeordnung und die famose Schulgesetznovelle — auferlegt hat.

Die Deutschen in Oesterreich, welche zu verfühnen man für überflüssig zu halten scheint, konnten diesem Gebahren der rücksichtslos über sie hinwegschreitenden herrschenden Gewalten nur ihre feierlichen Proteste, ihre warnenden Stimmen entgegensetzen.

in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften am 8. d. zur Drucklegung in den Denkschriften überreicht, sie führt den Titel: „Die neuesten Funde auf den Gräberfeldern von Watsch und St. Margarethen in Krain und der Kulturkreis der Hallstätter Periode.“ In dieser Abhandlung wird über die in den Jahren 1879 und 1883 bei Watsch gemachten Funde und speciell über die von Hofrath v. Hochstetter im Sommer 1881 persönlich geleiteten Ausgrabungen der prähistorischen Commission berichtet. Die wichtigsten werden dann in vergleichender Weise mit den analogen Funden in den österreichischen Alpen und auf italienischem Boden beschrieben. Ein besonders hervorragendes Meisterwerk prähistorischer Metalltechnik ist obiger, im Frühjahr 1882 auf dem Gräberfelde von Klenk bei Watsch gefundener Kessel (Situla), welcher in den Besitz des Landesmuseums zu Laibach gekommen und von Herrn Deschmann beschrieben worden ist. Diese Situla ist ganz bedeckt von figuralen Darstellungen in getriebener Arbeit und in zonenförmiger Anordnung, analog der berühmten Situla von der Certosa bei Bologna. Höchst merkwürdig sind ferner die bei Watsch ge-

Mit herzerhebender Einigkeit, unbeirrt von Verdächtigungen und Verhöhnungen, erfüllten sie ihre Mission, in allen das Wohl und die Freiheit der Bevölkerung betreffenden Fragen das offene Wort einzusetzen, den Einheitsstaat gegen zerstörende Tendenzen zu verteidigen und für die culturellen und materiellen Interessen des Volkes einzutreten. Sie bezeugten dies in ihrem Widerstande gegen neue Belastungen der Steuerträger, in ihrer Opposition gegen die reactionären Gesetzgebungsversuche, in der Initiative für die Förderung des Wohles der arbeitenden Bevölkerung und nicht zum Mindesten dadurch, daß sie ihre parlamentarischen Verpflichtungen eifrig und arbeitsam erfüllten, wie nahe auch oft die Versuchung lag, dem wider sie geübten Mißbrauch der Majorität gegenüber den Weg der Abstinenzpolitik zu betreten.

Noch ist es bisher nicht gelungen, den eisernen Ring unserer Gegner zu brechen, allein bereits ist dessen Gefüge gelockert, die Einheit der Parteien, welche nicht durch gemeinsame, gleiche politische Endziele, sondern nur durch die Feindschaft gegen die Verfassungspartei künstlich erhalten wird, hat bedenkliche Erschütterungen erlitten und täglich mehr bricht sich allenthalben die Ueberzeugung Bahn, daß die dermaligen Zustände ohne große Gefahr für das Gedeihen des Staatswesens nicht fortauern können. Es ist nicht im Mindesten zweifelhaft, daß die Herrschaft der nationalelerikalen Parteien in Oesterreich alle Bürgschaften eines Zusammenbruches in sich trage, — welche Schicksale jedoch dem Verfassungsleben und den Deutschen in Oesterreich bis hin noch

fundenen Helme von verschiedener Form aus Bronze und die schüsselförmigen Helme von St. Margarethen, welche aus einem Holzgeslechte mit einem Beschlage von Bronzescheiben und Bronzenägeln bestehen. Sämmtliche Formen finden sich auf der Situla von der Certosa in dem Kriegeranzuge der obersten Zone dargestellt. In dritter Linie werden die Gewandnadeln besprochen, deren mannigfaltige Formen mit den in den umbrischen Gräbern Italiens gefundenen altitalischen Formen übereinstimmen. Aus dem Vergleiche der Einrichtung und des Inhaltes der Gräber aus der Hallstätter Periode in den österreichischen Alpen mit den italischen Gräberstätten ergibt sich, daß die Gräberfelder vom Villanova-Typus, welche von den italienischen Archäologen den Umbrern zugeschrieben und in das 9. bis 10. Jahrhundert vor Chr. Geb. zurückversetzt werden, den alpinen Urnenfeldern und Grabhügeln der Hallstätter Periode am nächsten entsprechen. Die altitalische Kultur der umbrischen Periode ist vollkommen identisch mit der Hallstatt-Cultur, aber beide haben nichts gemein mit der specifisch etruskischen Kultur, wie sie sich auf italischem Boden entwickelt hat. Die Hallstatt-Cultur umfaßt als eine schon in sehr früher Zeit aus orientalisches-asiatischen Kultur-Elementen

bevorstehen, welche Ziele noch von der Staatsverwaltung auf dem sogenannten parlamentarischen Wege angestrebt, und welche Concessionen für deren Erreichung den Gegnern der Verfassungspartei noch gewährt werden, ob noch die Verfassung selbst, an welcher bereits durch die Aenderung der Reichsrathswahlordnung gerüttelt wurde und die durch die Schulgesetznovelle tangirt wird, aus den politischen Wirrnissen intact hervorgehen wird — dieß zu beurtheilen fehlt uns die Möglichkeit. Unbeirrt bleibt uns jedoch die Hoffnung auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache. Wir kämpfen ja für den Staat, und zwar nicht für ein nebelhaftes Gebilde, sondern für den historischen Staat Oesterreich; wir kämpfen gegen jene Parteien, die sich im Parlamente nur zusammengefunden, um Mittel zum dauernden Auseinandergehen zu finden; wir kämpfen gegen die Theilung des Großstaates Oesterreich in nationale Kleinstaaten, gegen slavische Leidenschaft und deren Rückschrittstendenzen.

Eine Versöhnung solcher widerstrebenden Principien ist unmöglich, nur eine kräftige, von der richtigen Einsicht für die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung geleitete Staatsgewalt wird in das Chaos wieder Ordnung bringen können, niemals wird dieß dem Schlagworte der Versöhnung, wie letztere dormalen geübt wird, und noch weniger der eesten Verdünnung desselben einem Regime der sogenannten „Verständigung“, das sich verschämter Weise ankündigte, gelingen.

Daß wir Krainer uns ganz besonders einer Aenderung der Verhältnisse entgegensehen, brauche ich nicht zu betonen. Mehr als irgend wo fühlt man es bei uns zu Lande, wie mißlich es mit einem Staatswesen bestellt ist, das nach den Einflüsterungen inferiorer Politiker geleitet wird. Man läßt es gerne geschehen, daß die sorgfältig gepflegten Reime deutscher Bildung, welche dem Lande zum Segen gereichen müßten, nahezu erstickt wurden. Die Schulen des Landes sind der Slovenisirung preisgegeben, die Administration folgt willig den Impulsen nationaler Begehrlichkeit, die Jugend wird durch falsche Propheten und eine zügellose Presse fanatisirt, den Zielpunkten wahrer Bildung und Humanität entfremdet und nur mit großer Besorgniß können wir dem Zeitpunkt entgegensehen, wo die auf solche Weise erzogene Generation zu Stellungen und zum Wirken im Lande berufen sein wird. Der Slovene drängt nicht nur den Fremden, sondern auch jene Einheimischen, die Krainer selbst aus dem Lande, die sich nicht entschließen können,

hervorgegangene Entwicklung im ersten Jahrtausende vor Christus ganz Mitteleuropa und ist die specifisch mitteleuropäische Cultur. Sie ist gleichzeitig mit der Bronzezeit oder Bronzecultur des Nordens und gleichzeitig mit der Entwicklung classischer Culturen bei den Mittelmeervölkern. Der Culturkreis der nordischen Bronzezeit berührt den Culturkreis der Hallstätter Periode in Mitteldeutschland, jedoch ohne scharfe Grenze. Der Schwerpunkt der Hallstatt-Cultur scheint nach den neuesten Funden in das Gebiet der österreichischen Alpen zu fallen. Die mannigfaltigen Erzeugnisse dieser Culturperiode, die eine weit fortgeschrittene Metalltechnik sowohl in Eisen wie in Bronze bezeugen, soweit sie in den österreichischen Alpen gefunden werden, sind durchaus als einheimische Producte zu betrachten, die frühere Ansicht von einem Massenimport etruskischer oder altitalischer Metallwaaren in die alpinen Gebiete wird in Hochstetter's Abhandlung als unhaltbar dargestellt. Die Hallstatt-Cultur hat sich im Gebiete der österreichischen Alpen am längsten unverändert erhalten und wich hier erst zur Zeit des römischen Kaiserreiches.

ihr ganzes Denken und Fühlen einer unreifen, zukunftslosen sprachlichen Idee zu Willen zu opfern. Das Streben nach politischer Herrschaft seitens der von der Regierung im Lande gehätschelten nationalen Partei verdrängt alle anderen Rücksichten. In unserer engsten Heimat, der Landeshauptstadt, wird das wichtigste politische Recht des Staatsbürgers, das Wahlrecht, confiscirt. Man muß wohl zweifeln, daß sich eine Partei, die zu solchen Mitteln greift, um sich ihre Position als Majorität zu sichern, jenes Haltes, jener Sympathien in der Bevölkerung erfreue, auf welche sie ihre Legitimation als herrschende Partei zurückführt, und dieser Zweifel ist umso berechtigter, als bereits Stimmen aus der nationalen Bevölkerung laut werden, welche über solche Parteipolitik den Stab brechen.

Unsere Aufgabe ist es, die geschilderten traurigen politischen Verhältnisse mit Muth und Ausdauer zu überwinden, dieß erleichtert uns vor Allem unser österreichischer Patriotismus, welcher in dem Vertrauen auf eine glücklichere Zukunft des Reiches nicht erlahmt und welchem wir in nicht ferner Zeit, wenn der constitutionelle Monarch sein getreues Krain mit seinem Besuche beglücken wird, freudigen Ausdruck geben werden. Erinnert ja doch der Anlaß des Festes, welches wir heuer begehen werden, an die historische Zusammengehörigkeit Krains mit dem Kaiserstaate, an das glückliche Gedeihen und die Entwicklung des Landes als Theil des großen Ganzen, an die culturellen und wirtschaftlichen Fortschritte, deren sich Krain in dieser Verbindung unter dem milden Scepter der Habsburger erfreuen konnte — und gewährt es doch einen Lichtblick in trüber Zeit, indem demselben die ganze Bevölkerung mit einmüthiger patriotischer Freude entgegensteht.

So lassen Sie uns denn mit ungeschwächtem Muth unsere Principien auch im kommenden Vereinsjahre vertreten. Charakterfest auszuhalten in der Vertretung unserer Principien, sei unser Vorsatz!

Die Schulnovelle im Parlamente.

Samstag d. 14. begann die Debatte über die von der Regierung eingebrachte Schulnovelle. Gegen die Annahme derselben wurden 346 Petitionen, darunter 139 aus Böhmen, auf den Tisch des Abgeordnetenhauses niedergelegt; dagegen sprach sich auch eine Arbeiterversammlung in Wien aus.

Den Reigen der Parlamentsreden eröffnete der Abg. Dr. Beer. Derselbe erörterte in lichtvoller Weise die rückschrittlichen Principien der Schulnovelle: Die Kaiserin Maria Theresia schuf trotz der Opposition ein einheitliches Heer und die österreichische Volksschule dadurch, daß sie unentwegt festhielt an den richtig erkannten Grundsätzen, weil sie darin von ihren Ministern bestärkt wurde. Hätte sie solche Minister gehabt, wie die unserigen, sie hätte auf die Lorbeerblätter, welche sie schmücken, keinen Anspruch. Die Schulnovelle wird zum Gesetz gegen die Ueberzeugung der Majorität des Hauses. Die Abgeordneten aus Galizien und Böhmen perhorresciren die Schulnovelle, selbst der Berichterstatter Liebhaber hat dasselbe gesagt. Die diplomatische Gewandtheit soll nie so weit gehen, um das Höchste, was es gibt, die Erziehung des Volkes zum Gegenstande einer banausischen Krämerpolitik zu machen. Durch die Annahme der Novelle wird der Schulstreit nicht beendet. Die Gegner werden arbeiten, bis sie die reine, unverfälschte, confessionelle Schule haben. Sie haben zu den vielen schönen Fragen, mit denen Oesterreich gesegnet ist, noch eine hinzugefügt: den Kampf um die Schule. Die Schulgesetzgebung sei einer Correctur fähig, eine solche kann nur in Zeiten der Ruhe und Nüchternheit der Gemüther in Angriff genommen werden, mit nichten aber in einer Zeit, in welcher die politischen

Parteien das Staatswesen im Grunde aufwühlen. Denn gerade die Schule soll vom Betriebe der politischen Parteien ferngehalten werden, damit nur aus sachlichen Gründen jene Verbesserungen vorgenommen werden, die als zweckmäßig erscheinen. Allerdings muß dazu an der Spitze der Unterrichtsverwaltung ein Mann stehen mit festem Charakter, der dem Anstrome der Parteien von jener Seite nicht mit Vermittlungsversuchen entgegenkommen zu müssen glaubt. Welches Vertrauen soll man einer Novelle entgegenbringen, die von einer Regierung vorgelegt wird, welche ihre Ansichten mit dem Monde wechselt? Die Regierung hat ja Anfangs des vorigen Jahres etwas ganz Anderes gewollt als am Ende. Selbst die alte politische Schulverfassung war liberaler als die Novelle, denn die Erstere gestattete nur 100 Kinder für ein Lehrzimmer, die Letztere 120; die Hoffnungen auf Ersparnisse seien eitel; die Novelle werde nur verschlechtern, aber nichts ersparen. Der Staat gebe eine Macht aus der Hand, die er nicht usurpirt habe, die ihm allmählig geschichtlich zugewachsen sei. Kaiser Franz habe das besser verstanden; er habe einem hohen Geistlichen, welcher sich über den zu geringen Einfluß der Kirche auf die Schule beschwerte, die classische Antwort ertheilt: „Ja wissens, regieren muß Einer und der Eine bin i.“

Abg. Hallwich bezeichnete die Schulnovelle als eine Carrikatur eines Reichsschulgesetzes.

Der dritte Redner gegen die Schulnovelle war der Jungezeche Tilscher, welcher ausführte, daß durch die Schulnovelle der Bildungsgrad herabgedrückt wird, was die Slaven nicht wollen.

Von der Rechten sprach Richard Lam, welcher die Herstellung der confessionellen Schule verlangte. Seine Rede war sehr matt.

Dann sprach Rieger. Dieser gefiel sich gleich beim Beginne seiner Rede in beleidigenden Ausfällen, indem er sagte, wenn er schöne Declamationen hören wolle, so gehe er lieber in's Burgtheater. Die Linke entfernte sich hierauf unter stürmischen Ohorufen aus dem Saale und blieb während der ganzen Rede Rieger's in den Couloirs.

Abg. Dr. Rechsauer constatirte im Eingange seiner Rede, daß bei wichtigen Angelegenheiten gegenseitige Concessionen gemacht werden, und daß die parlamentarische Corruption einzureißen beginnt. (Lebhafte Zustimmung links.) Nun wird sogar die Bildung des Volkes zum Tauschobject gemacht. Gegen Rieger gewendet, sagte Rechsauer: „Der Abg. Rieger behauptet, daß die Reden für die Schulnovelle an den Ton des Burgtheaters erinnern. Wenn darin ein Tadel gelegen sein soll, so ist Rieger gegen diesen Tadel gefeit. Den feinen Ton des Burgtheaters hat er in seiner Rede nicht getroffen.“ (Lebhafte Beifall links.) Redner verwies dann auf die zahllosen Petitionen gegen die Schulnovelle. Speciell Steiermark leistete für die Volksschule Großes. Soll das Alles aufhören? Paragraph 48 ist ein Eingriff in die Verfassung. Während die Abgeordneten von Galizien den Paragraph 48 unannehmbar und verwerflich finden, werden wir doch durch ihre Stimmen diesen Paragraph erhalten. (Rufe links: Schmachvoll!) Ist das nicht eine Vergewaltigung? (Händeklatschen links.) Bei allen Meinungsdivergenzen, bei bestigen Parteikämpfen hat diese Seite des Hauses von den Abgeordneten aus Galizien stets gentiles und chevaleresques Benehmen gefunden und ich möchte die Herren aus Galizien fragen, ob es das Vorgehen eines Gentilman's ist, wenn er etwas, was er für verwerflich und unannehmbar findet, einem Anderen, der ebenso verwerflich und unannehmbar findet und sich mit allen Kräften dagegen wehrt, mit seiner Stimme auferlegt. (Sehr richtig! links.) Das ist eine Vergewaltigung, die uns unwillkürlich die Frage aufdrängen muß, ob bei solchen Umständen es mit

unserer Ehre vereinbarlich ist, an der Vertretung des Volkes mitzuwirken. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links.) Der Redner schloß mit folgendem Passus: „Die Schulgesetze sind für uns Güter von hohem, geistigem Werthe. Enthalten Sie sich, dieses Werk zu zerstören; enthalten Sie sich, gegen Ihre bessere Ueberzeugung dem Volke dieses schwere Unrecht anzuthun! Allein mag was immer geschehen, wir werden stets alle Kräfte daran setzen, bessere Zeiten herbeizuführen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß die hereinbrechende Nacht der Reaction bald einer lichtereren Zeit Platz machen werde, und daß es unsere Pflicht ist, diese besseren Tage herbeizuführen. In diesem Sinne werde ich gegen die Schulgesetznovelle stimmen.“ (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links. Der Redner wird von vielen Seiten beglückwünscht.)

Aus der Rede des Abg. Tomaszczuk citiren wir folgende markante Stellen: „Welcher Gefahr steht ein Staat gegenüber, wenn von einer Majorität Dasjenige, was lediglich nur dem Interesse einer einzigen Partei dient, dem ganzen Reiche geopfert wird? (Lebhafte Beifall links.) Das ist eine factiöse Partei und eine factiöse Regierungspolitik. (Demonstrativer Applaus links.) Andere Majoritäten müssen gute Gesetze machen, um sich am Ruder zu erhalten, bei uns dreht man den Spieß um; da heißt es: die Majorität muß schlechte Gesetze machen, um sich am Ruder zu erhalten. (Lebhafte Beifall.) Ob eine Provision gezahlt wird an einzelne Abgeordneten oder an eine Fraction, ob sie im baaren Gelde gezahlt wird oder ob solche Vortheile geboten werden, über welche die Regierung verfügt: Provision bleibt Provision und unsittlich.“ (Beifallsturm links.)

Die Abgeordneten Dzarlewicz, Ritter v. Schönerer und Oberndorfer ergriffen für die Novelle das Wort.

Der Abg. Promber bekämpfte die in der Gesetznovelle enthaltenen Bestimmungen bezüglich der Controle des Lebenswandels der Lehrer außer der Schule von Seite des Clerus.

Abg. v. Carneri constatirte, daß die überwiegende Majorität gegen die Novelle sei. Die Czechen und Slovenen werden aber durch die Drohung der Clerikalen, abzuspriegen, im Baum gehalten. Der souveräne Wille der kleinen clerikalen Partei soll mit Hilfe der Polen den deutschen, sowie den czechischen, slovenischen und italienischen Liberalen auferlegt werden. Carneri polemisirte gegen Hausner und den Finanzminister, warnte vor der Auslieferung der Schule an die Kirche und erklärte schließlich, Niemand könne für die Novelle stimmen, dem nur ein Funke fortschrittlichen Geistes in der Brust lebe. Redner schließt, wie folgt: „Uebergeben Sie der Kirche die Schule und Sie vollenden, was Sie begonnen haben. Möchte nicht zu spät ein Oesterreich günstiges Geschick Ihrer Thätigkeit ein Ziel sehen; denn es gibt, zumal in Oesterreich, keine verhängnißvollere Politik, als die, welche auf einen Patriotismus baut, der in einem bestimmten Lande oder in einer bestimmten Race oder gar im Jenseits seine Wurzeln hat und seine Nahrung nicht zieht aus wahrhaft fortschrittlichen und, weil sie die wichtigsten Interessen des Menschen fördern, befriedigenden Staatseinrichtungen. Blicke ich um mich her, so sehe ich, wie alle anderen Nationen sich einheitlich zusammenfassen und fortentwickeln, um den fort und fort steigenden Anforderungen der Zeit zu genügen, und wie sie rasch und weit uns überflügeln müssen, wenn der Unterricht uns nicht mehr als Erstes gilt und sich zu den centrifugalen Bestrebungen des Föderalismus die Kirche gesellt mit ihrem Schwerpunkt jenseits der Alpen.“

Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad erklärte, es sei mißlich, für ein Gesetz einzutreten, das so große Segnerschaften findet; er wolle jetzt nicht

in die Einzelheiten eingehen, sondern nur Hauptgesichtspunkte anführen, von denen sich die Regierung leiten ließ. Die Regierung erkennt der Vorlage weder einen symptomatischen noch einen politischen Charakter zu; die Vorlage müsse gerecht nach der Entstehung, ihrem Inhalte und ihrer praktischen Wirksamkeit beurtheilt werden. Trotz der Begeisterung, womit die Reichsvolkschulgesetze beschlossen und durchgeführt wurden, seien die Mängel und Schwächen derselben nicht abzuleugnen und gewisse Aenderungen unausweichlich. Außerdem wurde auf administrativem Wege großes Materiale über wahrgenommene Gebrechen angesammelt. Die Behauptung, die Novelle statuirt ein Elternrecht und Gemeinderecht über die Schulpflicht, sei unrichtig; denn den Eltern und den Gemeinden werde nur das Recht eingeräumt, um Erleichterungen nachzusuchen, worüber jedoch die Schulbehörden entscheiden; eine Gefahr für die Schule darin zu finden, sei unbegründet. Die Landbevölkerung habe heute selbst schon ein zu inniges Interesse an der Schule und werde daher den Unterricht ihrer Kinder nicht leichtsinnig einschränken lassen. Der § 48 „müsse genau angesehen werden“. Durch denselben werde die Bestimmung über die Unabhängigkeit der Aemter von der Confession nicht alterirt. Die Bestimmung, daß der Lehrer als Schulleiter an solchen Schulen wirken müsse, wo die Mehrheit der Schulkinder seiner Confession angehört, sei ganz gerechtfertigt, denn es sei Thatsache, daß trotz der sonstigen ausgezeichneten Leistungen der Volksschule doch die religiöse und sittliche Ausbildung zurückbleibe.

Für Annahme der Novelle sprachen die Abgeordneten Dzieduszycki, Giovanelli und Chelmecki, dagegen die Abgeordneten Kowalski und Dr. Weitlof; Letzterer citirte die treffliche Rede, welche Freiherr v. Conrad im Jahre 1878 als Statthalter im niederösterreich. Landtage hielt und nachstehenden Passus brachte: „Die Basis der liberalen Schulgesetzgebung ist die achtjährige Schulpflicht; an derselben darf nicht gerüttelt werden. Extensiv und intensiv wolle die Regierung die Volksbildung fördern und sie habe die Ueberzeugung, daß gerade das siebente und das achte Jahr (stürmischer Beifall) am wichtigsten für das Lehrziel ist.“ Dr. Weitlof sagte schließlich: „Was den § 54 anbelangt, welcher die Bestimmung enthält, daß auch die Haltung der Lehrer außerhalb der Schule dem Disciplinarverfahren unterzogen werden könne, so kann ich diese Bestimmung nur für eine Preisgebung der Lehrer bezeichnen, insbesondere in den gemischtsprachigen Bezirken, wo die deutschen Lehrer fortwährend in Disciplinar-Untersuchung sein werden. Ich sage, die „deutschen“, weil wir Deutschen in solchen Fällen, wenn uns eine Persönlichkeit nicht genehm ist, diese wohl etwas schärfer anfassen, aber nicht Disciplinar-Untersuchungen führen oder mit Denunciationen vorgehen.“

Der Generalredner der „Linken“, Abg. E. Such, griff in langer, durchschlagenden Effect erzielender Rede die Regierung und die Rechte sehr lebhaft an. Er verglich das preussische Schulgesetz mit der Novelle, indem er beifügte: „Das ist der Unterschied zwischen einer regierten und einer regierenden Regierung.“ (Beifallsturm links.) Der Minister wolle die Vorlage nicht verstehen, weil er sich der Novelle schäme. „Um die Errungenschaften der Schule zu zerstören, finden sich in Oesterreich Schergen, welche Tausch und Gegenstand hervorrufen. Es herrscht eine tiefe Veerrung des moralischen Bewußtseins im ganzen Volke und dagegen nützt nicht die Vermehrung des Religionsunterrichtes um zwei Stunden wöchentlich. Pius IX. verdammt die Schulgesetze; und dieses Verdammungsurtheil wird heute exequirt. Das ist der Tag der Erniedrigung, an welchem ein

kaiserliches Gesetz gebeugt werden soll unter den päpstlichen Willen. Wir sind überzeugt, daß wir für die Zukunft stimmen, Sie aber, meine Herren von der Rechten, stimmen für eine abgethane Vergangenheit.“

Redner beleuchtet den § 54, welcher die Bestimmung enthält, daß das Lehrpersonale auch bezüglich seines Verhaltens außerhalb der Schule der Disciplinar-Untersuchung unterzogen werden kann. Such sagt: „Der Unterrichtsminister hat die Güte gehabt, zu bemerken, daß das ehrenvoll für den Lehrerstand sei. Wenn man es nicht gehört hätte, würde man es kaum glauben; daß man gegen einen ganzen Stand in einem Gesetze über die bestehenden Verfügungen hinaus eine solche ehrenrührige Supposition macht, ist eine solche Verletzung des Standes, eine solche Herabsetzung desselben, eine solche Schädigung der allgemeinen Interessen, der Schule, daß ich behaupten kann, ein wahrer Freund der Schule kann diesen Paragraph nicht verfaßt haben. Der Herr Minister hat zwar gestern die Güte gehabt, uns mitzutheilen, daß bei ihm ein Lehrer angezeigt worden ist, deshalb, weil er mit Dispens Freitag Fleisch gegessen habe und er hat die beruhigende Erklärung hinzugefügt, daß deshalb keine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werden wird. Nun stellen Sie sich aber vor, wenn solche Anzeigen heute vorkommen, wie werden künftighin die Anzeigen ausschauen?“

Der Generalredner der „Rechten“, Dechant Pflügl empfiehlt das Eingehen in die Specialdebatte. Aus dessen Rede heben wir folgendes hochweise Motiv hervor: „Wenn ich mit meiner Bildung verhungern soll, dann bin ich lieber ungebildet und esse mich satt. Wir wollen nichts Anderes, als die confessionellen Schulen.“

Die Abstimmung über die Schulnovelle nahm einen hochbewegten Verlauf. Nachdem der Uebergang zur Tagesordnung mit 174 gegen 158 Stimmen abgelehnt worden, erhob sich Herbst und sagte: Mit Rücksicht auf das hohe Interesse, welches die Bevölkerung der Städte und insbesondere der Landgemeinden der Abstimmung entgegenbringt, die über das Schicksal der modernen Schule (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links und auf den Galerien, höhnisches Gelächter rechts, wobei sich besonders Fürst Liechtenstein betheiligte; hierauf neuerlicher Beifallsturm links) — Herbst fortfahrend: Ich wiederhole trotz des Lachens des Fürsten Liechtenstein — welche über das Schicksal der modernen Schule entscheiden soll (abermaliger Applaus links), beantrage ich die namentliche Abstimmung, damit Jeder als Freund oder Feind der Schule sich ausspreche. (Langanhaltender Beifallsturm links und auf den Galerien.) Bei namentlicher Abstimmung wurde mit 174 gegen 164 Stimmen das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. Als Fürnkranz mit „Ja“ stimmte, erlöste lebhaftes Bischen links, ebenso bei Schönerer. Schönerer schrie hierauf: „Bischen genirt mich ebenso wenig, wie die gemeinen Schimpfereien der verjudeten Wiener Blätter.“ Der Präsident theilte hiefür dem Abg. Schönerer den Ordnungsruf. Als Tilscher mit „Nein“ stimmte, erscholl auf der Linken und auf den Galerien lebhaftes Händeklatschen. Abwesend waren bloß zehn Abgeordnete, darunter acht von der Rechten. Von der Linken fehlte bloß der böhmische Abg. Köpl, vom Coronini-Club fehlte Witmann. Die mährischen Grafen Better und Berchtold stimmten mit der Rechten. Baron Laudon fehlte. Die Zungezehen Adamel und Donner stimmten beide Male mit der Rechten.

Parlamentarisches.

Das Herrenhaus des Reichsrathes genehmigte das Budget und Finanzgesetz für 1883 und

das Commissionsgesetz; das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betreffend den Bau der böhmisch-mährischen Transversalbahn, an.

Wochen-Chronik.

Die gegen den Reichsrathsabgeordneten Kaminiski wegen Verleitung der Beamten zum Mißbrauch der Amtsgewalt eingeleitete strafgerichtliche Untersuchung wurde eingestellt.

In Prag fanden Verhaftungen von Socialisten statt; bei dieser Gelegenheit wurden Waffen, Munition und aufreizende Plakate in Beschlag genommen.

In der Gartenbaugesellschaft zu Prag setzten die Czechen einen großen Skandal in Scene; Präsident Graf Thun und sämtliche deutsche Mitglieder zeigten ihren Austritt an.

Zum Bau einer Landes-Irrenanstalt in Istrien bewilligte Sr. Majestät der Kaiser aus dem nächstens anzuhoffenden Staatslotteriergebnisse einen Beitrag von 100.000 fl.

Der heurige Lenz lockt wieder die „schwarzen Zugvögel“ nach Oesterreich; die Jesuiten kauften in Galizien drei landtätsliche Güter an, sie beabsichtigen, eine große Lehranstalt zu gründen.

Die Wiener Polizeidirection untersagte die Aufstellung von Sammelbüchsen zu Gunsten des „Deutschen Schulvereines“ in Gasthäusern.

In Jarworow (Galizien) gaben die von Seite der Behörden eingeleiteten Vorbereitungen zur Kultivierung der Flugsandgründe zu bedauerlichen Ausschreitungen Anlaß. Die Bevölkerung widersetzte sich der Erfüllung der von der Gemeindevertretung übernommenen Verpflichtungen trotz aller friedlichen Vorstellungen und geberdete sich so renitent, daß Militärassistenten aufgeboden werden mußte. Einige hundert Einwohner, mit Stangen und Pfählen bewaffnet, griffen nun die herbeigezogenen Uhlanen an, welche, obwohl deren Commandant selbst nur mit Noth der Gefahr, verletzt zu werden, entging, dennoch bloß die flache Klinge gegen die Ruhestörer anwendeten. Hierbei wurden zehn Personen verwundet, wovon eine in ernsterem Grade. Die Urheber der Ausschreitung wurden verhaftet.

Zum Bau eines deutschen Theaters in Prag wurden bis zum 15. d. 302.100 fl. gespendet.

Aus dem Bezirke Steyr in Oberösterreich sind im heurigen Jahre mehr als vierzig Familien nach Amerika ausgewandert und stehen in nächster Zeit abermalige Auswanderungen bevor.

Das Reichsgericht fälltte bezüglich des Wahlrechtes der Lehrer (zu Neustadt in Mähren) nachstehendes Erkenntniß: „Durch die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft Neustadt, mit welcher den Beschwerdeführern in ihrer Eigenschaft als Lehrer das active Wahlrecht für die Gemeindevertretung abgesprochen wurde, hat eine Verletzung des den Lehrern durch das Staatsgrundgesetz gewährleisteten Wahlrechtes stattgefunden.“

Am 16. d. wurde in Wien eine aus 500 Köpfen bestandene Versammlung von Studentenburschenschaften polizeilich aufgelöst.

Am 17. d. fand auch in Warschau ein Studententexcess statt, an dem 290 Studenten theilnahmen.

Der Zustand des wegen Raubmordes an dem Grafen Majlath dringend verdächtigen und in Preßburg verhafteten Sponga, welcher bei seiner Verhaftung mittelst Revolverschüsse sich entleiben wollte, jedoch sich nur verletzt hatte, ist ein lebensgefährlicher geworden; bis heute legte Sponga noch kein Geständniß ab.

Die Delegationen werden im Monat October l. J. einberufen werden.

In Petersburg wurde wieder ein Nihilisten-Strafproceß zu Ende geführt; 6 Individuen

wurden zum Tode durch den Strang, 2 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und die übrigen zu 15 bis 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Am 19. d. haben in der ehemaligen Militärgrenze die Wahlen begonnen.

In Rußland steht die Aufhebung der Institution der Geschwornengerichte in nächster Aussicht.

Aus Bombay wird gemeldet: Auf der See bei Secunderabad sind drei Boote mit fünf- und sechzig Personen, welche einer religiösen Ceremonie beiwohnen wollten, umgestürzt, wobei zweiundsechzig Personen ertrunken sind.

Locale Nachrichten.

— (Programm der Kaiserreise nach Krain): Den 11. Juli Nachmittags Ankunft Sr. Majestät, Abends Fackelzug und Serenade; den 12. Vormittags Hochamt in der Domkirche, Besichtigung der Ausstellung, Abends 8 Uhr Theater; den 13. Besichtigung von wohlthätigen Instituten, Schulen und Etablissements, Nachmittags des Festschießens, um 4 Uhr des Volksfestes mit Aufzug von Gruppen in landesüblichen Trachten, Abends Stadtbeleuchtung; den 14. Vormittags Grundsteinlegung des „Rudolfinums“, Defiliren der Vereine. Nachmittags Besichtigung von Objecten; den 15. Ausflug nach Idria, Aufenthalt daselbst von 10 bis 1 Uhr; den 16. Ausflug nach Stein, Aufenthalt daselbst von 11 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, von da Fahrt nach Krainburg mit kurzer Rast daselbst von 2 bis 3 Uhr, dann Fahrt nach Lees, von da nach Bigaun zur Besichtigung der weiblichen Strafanstalt, Abends Ankunft in Velbes, wo übernachtet wird; den 17. Heimreise von Velbes.

— (Zur Stadtverschönerung.) Der Stadtmagistrat in Laibach erließ nachstehende Rundmachung: „Für die Ankunft Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers anläßlich der sechshundertjährigen Landesfeier, welche im Juli d. J. vor sich gehen wird, treffen alle Kreise unserer Landeshauptstadt ihre Vorbereitungen. Besonders wünschenswerth erscheint es, daß die P. T. Hausbesitzer aus diesem Anlasse an den Gebäuden die etwa nothwendige Ausbesserung und Färbelung der Façade vornehmen lassen würden. Der Stadtmagistrat macht nun darauf aufmerksam, daß es sich empfehle, derlei bauliche Herstellungen nicht zu lange hinauszuschieben, da im letzten Augenblicke Mangel an Arbeitskräften eintreten könnte und die Instandsetzung der Gassen und Straßen die Beseitigung aller Baugerüste in denselben bis 1. Juli d. J. erheischt.“

— (Ein neuer „offener Brief.“) Dr. Bošnjak richtete im clerikalen „Slov. Gosp.“ einen offenen Brief an die Slovenen in der Steiermark, worin Letztere erinnert werden, den Aufenthalt des Kaisers in der Steiermark politisch auszunützen. Der politische Escamoteur sagt in der Einleitung seiner Epistel: „Die sechshundertjährige Jubelfeier wird es dem slovenischen Volke ermöglichen, vor aller Welt zu zeigen, daß von Spielfeld bis zur Adria die Erde slovenisch sei.“

— (Auch eine Illustration zur Gleichberechtigung in Oesterreich.) „Slov. Narod“ vom 17. d. M., S. 87, bringt eine Istrianer Correspondenz, worin l. l. Beamte in Istrien wegen Theilnahme an Demonstrationen der Irredentisten denuncirt, den dortigen Gerichtsbehörden Laueheit in der Untersuchung eines angeblichen, die italienischen Bewohner von Montona und Bisino arg compromittirenden Vorfalles vorgeworfen, das Fallenlassen der dießbezüglichen Anklage seitens des Staatsanwaltes in Graz als ein Fall des „Vertuschungssystems“ gebrandet wird, worüber Baron Pretis und seine Rätthe ganz entzückt sein sollen. Man fragt sich unwillkürlich, wie denn der Herr Landeschef von Krain stets dafür Sorge trägt, daß den über seine Amtsleitung

im Parlamente und von der Presse erhobenen, der Regierung unangenehmen Anklagen in der ihm zur Verfügung stehenden „Laibacher Zeitung“ bei ganz geringfügigen Anlässen zu entgegnen versucht wird, jedoch derselbe seinen nächsten Amtscollagen in Triest und die Istrianer Gerichtsbehörden gegen so schwere Anklagen des „Moniteurs“ der jetzigen Regierungspartei in Krain nicht in Schutz nimmt und wenn nicht die drakonische Weise, wie gegen das „Laibacher Wochenblatt“ erst jüngst vorgegangen wurde, zum Muster genommen werden sollte, doch seine warnende Stimme im Amtsblatte gegen solche Ausschreitungen des „Narod“ zu erheben findet. Wir hatten schon öfters Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß Baron Pretis von der nationalen Presse so zu sagen als „vogelfrei“ behandelt wird, so daß der unbefangene Zeitungsleser gar sonderbare Begriffe über unsere Preßzustände sich bilden muß; einerseits bekommt er in der officiellen Zeitung fulminante Expectorationen gegen die liberale Partei in Krain zu lesen, während bisher das Amtsblatt die infamen Verdächtigungen gegen den Regierungschef eines Nachbarlandes, der doch nach den gleichen Regierungsmagazinen wie der Landeschef in Krain vorzugehen hat, stillschweigend hinnimmt und noch kein Wort der Mahnung oder der Abwehr vorgebracht hat.

— (Die Gemeinderathswahlen) ergaben, nachdem die Wahlenthaltung der liberalen Partei in allen drei Wahlkörpern eine vollständige war, das voraussehende Resultat, d. h. es wurden die bereits mitgetheilten nationalen Candidaten, denen eben keine anderen gegenüberstanden, gewählt. Ungeachtet es aber bekannt war, daß ein Wahlkampf heuer nicht stattfinden werde, wurde trotzdem von nationaler Seite in lebhaftester Weise agitirt. Man wollte nämlich um jeden Preis in allen drei Wahlkörpern die absolute Majorität erzielen, was jedoch selbst im dritten Wahlkörper, den die Nationalen ganz und ausschließlich als ihre Domäne bezeichnen, nur mit knapper Noth erreicht wurde, indeß im zweiten und ersten Wahlkörper der Plan mißlang. Das ziffermäßige Wahlresultat war folgendes: Im dritten Wahlkörper erschienen von 287 Wählern 147 und es erhielten die beiden Candidaten 144 und 145 Stimmen; im zweiten Wahlkörper erschienen von 661 Wählern gar nur 279 und es erhielten die verschiedenen Candidaten zwischen 268 bis 276 Stimmen; im ersten Wahlkörper endlich erschienen von 307 Wählern 148 und auf die einzelnen Candidaten entfielen zwischen 140 und 144 Stimmen.

— (Ueber die Provenienz des heizerischen „Narod“-Artikels), den Dr. Jaques nach einer Notiz in der „Deutschen Zeitung“ im Parlamente erwähnt hatte, gibt das Organ der Fortschrittspartei in Kärnten, die „Freien Stimmen“, aus dem die Uebersetzung in die Wiener Blätter übergegangen war, nachfolgende Aufklärung: „Wir haben diese Zeilen wörtlich der in Gili erscheinenden „Deutschen Wacht“, Nr. 9 vom 1. Februar d. J., entnommen und konnten dießbezüglich umso beruhigter sein, als die „Deutsche Wacht“ ausdrücklich hinzufügte, daß „Slov. Narod“ obigen Brandartikel „kürzlich“ gebracht habe, und es uns wohl bekannt ist, daß die Parteigenossen in Gili der slovenischen Sprache mächtig sind, also wohl in der Lage waren, den „Slov. Narod“ richtig in's Deutsche zu übersetzen. Erst später wurde uns durch Zufall bekannt, daß der Artikel des „Slov. Narod“ auch noch, und zwar früher, als in der „Deutschen Wacht“, in einem anderen Blatte zu lesen war, nämlich in Nr. 21 vom 26. Jänner d. J. des zu Berlin erscheinenden Wochenblattes „Echo“. Dieses letztere Blatt sammelt allwöchentlich für seine Leser die wichtigsten Ereignisse auf allen Gebieten menschlichen Wirkens und führt auch eine bedeutende Zahl von Journalstimmen aus aller Herren Ländern an, wobei das „Echo“ nie vergißt, gewissenhaft auch die Quelle

anzugeben, aus der es geschöpft hat. Nun steht bei obigem Artikel im „Echo“ als Quelle ausdrücklich angeführt: „Slov. Narod“. Noch mehr. „Echo“ bringt in seiner Nummer 29 vom 23. März abermals einen Artikel, welcher von gleich wüthendem Haß gegen das Deutschthum zeugt, wie der obige, und führt dabei ausdrücklich als Quelle an: „Slov. Narod“ Nr. 60. Dieß zur Provenienz des Artikels in Nr. 9 unseres Blattes. Wir haben uns alle ersdenkliche Mühe gegeben, der betreffenden Nummern des „Slov. Narod“ habhaft zu werden, bisher vergeblich; das Organ der krainischen Pervaten scheint wie durch einen Zauberschlag vom Erdboden weggeblasen, seit — dasselbe eifrig gesucht wird. Herrn Dr. Jaques, dem wackeren Vertreter der inneren Stadt Wien, ist nun Nr. 9 unseres Blattes vorgelegen und er hat auf Grund desselben im Reichsrathe einige Bemerkungen gemacht, auf welche der Landespräsident von Krain, Herr Winkler, in heftiger Weise antwortete. Dieser Streit ist durch die großen Journale der Welt bekannt geworden. Herr Winkler hat bei dieser Gelegenheit einen Ton angeschlagen zu müssen geglaubt, der das lebhafteste Kopfschütteln aller Jener zur Folge hatte, welche nicht die Sprache der fanatischen Pervaten, deren eifrigster Vertreter der Herr Landespräsident von Krain ist, für hoffähig halten. Herr Winkler hat durch den von ihm beliebten Ton der Polemik gegen Dr. Jaques offenbar nicht viel zur Hebung des Ansehens unserer höheren bürokratischen Kreise im In- und Auslande beigetragen. Was den „Slov. Narod“ betrifft, so finden wir es auffallend, daß es derselbe dem Herrn Landespräsidenten Winkler überläßt, an seiner Stelle den bewußten Artikel zu dementiren. „Slov. Narod“ gibt selbst indirecte zu, daß er den fraglichen Artikel wirklich gebracht hat. Seine am 10. April d. J. erschienene Nummer 81 enthält als Leitartikel unter der Aufschrift: „Dr. Jaques in mi“ („Dr. Jaques und Wir“) eine ausgedehnte Polemik gegen den Vertreter der inneren Stadt Wien. Diese Polemik hätte wohl die passendste Gelegenheit geboten, einfach und ehrlich zu erklären: „Der Artikel ist im „Slov. Narod“ nicht erschienen.“ Diese Erklärung findet man nicht, wohl aber die sehr bezeichnende Frage: „Wann hat denn Herr Dr. Jaques die Prüfung als slovenischer Dolmetsch abgelegt, daß er behaupten kann, daß die „Freien Stimmen“ den Artikel „in wortgetreuer Uebersetzung“ gebracht haben? Sapientia!“

(Mißlungenes Ableugnen.) Wenn „Slov. Narod“ durch Jahr und Tag Heftartikel gegen die Deutschen losläßt, so wäre doch zu erwarten, daß er, hierüber zur Rede gestellt, die Vaterschaft dieser, ihres Erzeugers würdigen Kinder nicht ableugnen werde. Allein wie denn überhaupt jenes Blatt sich in der Rolle eines ungezogenen Jungen gefällt, der die Leute auf der Straße aus einem Hinterhalte mit Steinen bewirft, um sodann hinter den Planen sich zu verstecken, so hat auch „Ehrennarod“ auf den letzten „Offenen Brief“ des Reichsrathsabgeordneten Dr. Jaques vom 7. d., worin dieser der „Laib. Ztg.“ ihr Stillschweigen zu den Hehereien des „Narod“ in einzelnen, von ihm speciell angeführten Artikeln vorwirft, in seiner Nummer vom 10. d. die Autorschaft der citirten Artikel frech ableugnet. Dr. Jaques bemerkte nämlich, daß „Narod“ schon Anfangs 1882 einen Leitartikel brachte, der mit den Worten begann: „Im politischen Leben gilt nur der Fanatismus und deshalb wird unser Blatt auch künftighin gegen das unter den Slovenen politischen Lärm machende Deutschthum den „heiligen Krieg“ verkünden.“ Dagegen erklärt „Narod“: „Wir sprechen es ganz entschieden aus, daß, seit unser Blatt besteht, kein Artikel mit den besagten Worten begonnen, am wenigsten aber im Jahre 1882.“ Auch die „Laib. Ztg.“ vom 11. d. stellte in auffallender Ueberein-

stimmung mit ihrem Zwillingbruder „Narod“ das Erschienen eines mit den besagten Worten beginnenden Leitartikels des „Slov. Narod“ vom Jahre 1882 in Abrede. Nur war der bezogene Artikel nicht zu Beginn des Jahres 1882, sondern schon am 11. December 1881 im „Narod“ erschienen, und zwar in einer an leitender Stelle veröffentlichten Pränumerationsinladung das politische Programm des besagten Blattes enthaltend; die citirte Stelle stand allerdings nicht an der Spitze des Artikels, sondern in dessen Mitte, sie war genau in dem von Dr. Jaques angeführten Wortlaute mit gesperrten Lettern gedruckt. Aus dieser Thatsache können die Leser die edle Kampfweise des „Narod“ beurtheilen, der als Entgegnung auf diesen Vorwurf dem Dr. Jaques zurief: „Das ist Eure zweite Lüge!“ Einer so derben Ausdrucksweise konnte sich die „Laib. Ztg.“ nicht bedienen, allein es läuft so ziemlich auf Eines hinaus, wenn sie dem Dr. Jaques bedeutete, er habe sich bezüglich dieser von ihm citirten Stelle von unlauteren Gewährsmännern irreführen lassen. Das Amtsblatt hätte doch ein besseres Gedächtniß für den beroufteten Artikel haben sollen, nachdem das „Laib. Wochenblatt“, dem es eine besondere Aufmerksamkeit widmet, jene brutale Heze des „Narod“ in einem Leitartikel „Ein politischer Brandbrief“ in der Nummer vom 17. December 1881 beleuchtet hat. Eine weitere Vaterschaftsableugnung des „Narod“ betrifft den von Dr. Jaques erhobenen Anwurf, daß „Ehrennarod“ von der Regierung verlangt habe, sie solle alle Volksschullehrer und Volksschulaufsicher entfernen, die mit dem Deutschen Schulvereine in Verbindung stehen. „Abgesehen davon — bemerkt „Narod“ in seinem Rechtfertigungsartikel — daß unsere in dieser Richtung geschriebenen Artikel alle confiscirt wurden, was der edle Dr. Jaques vorsichtig verschweigt, müssen wir entschieden dagegen protestiren, daß wir die Befreiung der betreffenden Lehrer und Schulaufsicher angerathen haben; wir verlangten bloß, daß ihnen die Mitwirkung für den Deutschen Schulverein verboten werde, weil zwei Herren Niemand dienen könne und hiemit nur die Demoralisation verbreitet wird. Mit diesem Vorwurf hat Dr. Jaques sich die dritte Lüge zu schulden kommen lassen.“ Sonderbare Vergesslichkeit des „Ehrennarod.“ Der von Dr. Jaques bezogene Leitartikel betitelt „Der Deutsche Schulverein und das slovenische nationale Schulwesen“ ist in den Nummern 25 und 26 vom 31. Jänner und 1. Februar 1882 erschienen und es ist ganz unwahr, daß diese Nummern confiscirt worden seien. Dasjenige, was Dr. Jaques über die Rathschläge des „Narod“ an die Regierung bemerkte, ist in dem Blatte Nr. 26 enthalten, es war übrigens dieser Rathschlag nur ein Vorläufer der famosen Klun'schen Interpellation im krainischen Landtage. „Narod“ verkündete als Vorläufer des Apostel Klun folgendes Evangelium: „Schon der Bestand des Deutschen Schulvereines in Krain ist eine Ungerechtigkeit, indem er unseren nationalen Tod beabsichtigt. . . Aber wundern müssen wir uns, daß die Regierung in der jetzigen Thätigkeit dieses Vereines nichts Ungesetzliches und Gefährliches erblickt, obschon in Folge einer solchen Wirksamkeit die völlige Verfall unserer Lehrerschaft und unseres Schulwesens unausbleiblich wird. . . Doch wird es schwer sein, diesen Verein ganz zu unterdrücken, daher wenn man ihm schon gestattet, Privatschulen und Bibliotheken an den Schulen der slovenischen Landestheile zu gründen, man ihm entschieden verbieten müßte, den öffentlichen Lehrern für die erfolgreiche Germanisirung Gaben zu verabreichen und Letzteren solche anzunehmen, weiters ist den Schulaufsichern und allen Schulbehörden strenge zu verbieten, mit diesem Vereine in irgend welche Verbindung zu treten und in seinem Sinne zur Germanisirung mit Gewalt — mittelbar oder unmittelbar — auf die Lehrer Einfluß zu nehmen; darauf sollte man strenge sehen,

daß alle gegen dieses Verbot Handelnden strenge bestraft und, wenn es noth thut, vom Dienste entfernt werden.“ Auch von diesen brutalen Vorschlägen hat seinerzeit das „Laibacher Wochenblatt“ in der Nummer vom 11. Februar 1882 unter dem Schlagworte: „Ein Vorgefchmack slovenischer Freiheit“ Act genommen. Bei solcher Kampfweise des „Narod“, dem als Helfershelferin die „Laib. Zeitung“ würdig zur Seite steht, müßte die deutsche Presse für ihre Citate aus slovenischen Journalen stets auch den gerichtsmäßigigen Beweis des wirklichen Vorkommens derselben und über die Richtigkeit der Uebersetzung beibringen.

(Mandatsniederlegung.) Die Herren Dr. Josef Suppan und Josef Luchmann haben ihre Mandate als Gemeinderäthe der Stadt Laibach zurückgelegt.

(Ovation.) Die Bürgerschaft in Deutsch-Landsberg veranstaltete zu Ehren des dortigen Bezirkshauptmannes Herrn Dr. Jul. R. v. Besteneck einen großartigen, von der Musikcapelle und den verschiedenen Vereinen begleiteten Fackelzug.

(Personalnachricht.) Der kaiserliche Oberstallmeister und General der Cavallerie Prinz Thurn und Taxis hielt sich zwölf Tage im kaiserlichen Staatsgestüte zu Lipizza nächst Sessana auf und kehrte am 15. d. von dort nach Wien zurück.

(Ernennung.) Herr Dr. Andreas Ferjantschitsch, derzeit Bezirksgerichts-Adjunct in Pettau, wurde zum Staatsanwalts-Substituten in Rudolfswerth ernannt. Die in Gilli erscheinende „Deutsche Wacht“ fügt der Meldung über diese Ernennung folgende Bemerkung bei: „Diese Ernennung erregt in Beamtenkreisen um so größeres Aufsehen, als der Genannte nach kaum 8jähriger Dienstzeit, ohne vorher Gerichtshof-Adjunct gewesen zu sein, in die höhere Rangklasse vorrückte. Da „Slov. Narod“ überdies diese Ernennung als fettgedrucktes Wiener Telegramm bringt, also damit jedenfalls einen neuen Sieg verkünden will, so brauchen wir keine besonderen Glossen an dieselbe zu knüpfen. Der Rest ist Schweigen.“

(Laibacher Volksküche.) Im Laufe der ersten Hälfte des Monats Mai d. J. veranstaltet Frau Hübschmann-Kellner unter Mitwirkung heimischer Musikkräfte im landschaftlichen Redoutensaal zum Besten des genannten humanen Institutes ein Concert.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Verein der Techniker in Krain zählt 68 Mitglieder.

(Aus dem Beamtenvereine.) Die Filiale Krain des ersten österr.-ungar. Beamtenvereines hielt am 8. d. in Laibach eine Hauptversammlung ihrer Mitglieder ab. Der Verein steht unter der Obmannschaft des Herrn Landes-Volksschul-Inspectors Birker und zählt derzeit 314 Mitglieder. Am Schlusse des Jahres 1882 standen bei dieser Filiale 283 Verträge mit dem versicherten Capitale per 287.646 fl. in Vormerkung. Im Laufe des Jahres 1882 wurde der Betrag von 4200 fl. an Angehörige verstorbener Vereinsmitglieder verabfolgt, überdies erhielten hilfsbedürftige Vereinsmitglieder Unterstützungen und Geldvorschüsse.

Verstorbene in Laibach.

Am 6. April, Maria Simic, Arbeiters-Tochter, 2½ W., Polanastraße 18, Atrophie.

Am 8. April Amalie Smole, Private, 74 J., Wienerstraße 9, Embolism. — Johann Piaser, Kellermeister, 84 J. 10 W., Theatergasse 4, Marasmus senilis. — Georg Cibasel, Deblter, 26 J., Schießkättgasse 2, Prodromal-Symptome von Blattern und Blutergussung.

Am 10. April, Maria Guzi, Bahnarbeiters-Gattin, 57 J., Polanastraße 35, Entartung der Unterleibsorgane. — Lorenz Remcgar, Kenschler, 41½ J., Schwarzadorf 1, Blattern. — Albina Poljanc, Commissionärs-Tochter, 4 W., Schießkättgasse 18, Atrophie.

Am 11. April, Maria Mosche, Finanzsecretärs-Witwe, 68 J., Franziskanergasse 16, Altersschwäche. — Anton Loni, Kenschler-Sohn, 7 J., Slovca 19, Blattern. — Melchior Zivic, Tagelöhners-Sohn, 4 W., Pühnerdorf 13, Kruppen. — Anna Brunner, Private, 18½ J., Rathhausplatz 17, Lungen- und Rechltopftuberculose. — Hedwig Kotlovsek, Strahaus-

Oberaufseher's-Tochter, 22 W., Castellgasse 10, Fraisen. — Anna Nieder, Hausbesitzerin, 68 J., Theatergasse 5, Gehirnamalie.

Am 12. April. Rudolf Svetlin, Anstreicher's-Sohn, 11 W., Polanastraße 17, Lungensucht. — Valbina Trampus, Baderbädergefellens-Tochter, 2 J., Alter Markt 13, Bronchitis. — Apollonia Urbas, Tagelöhnerin, 88 J., Kubthal 11, Lungendäm. — Josefa Ferdina, Gastwirthens-Witwe, 68 J., Fühnerdorf 1, Gehirnschlagfluß.

Am 13. April. Maria Birant, Näherin, 50 J., Rosengasse 3, Lungenschwindsucht. — Johann Belovčan, Schlosser's-Sohn, 8 J., Deutsche Gasse 9, Lungentuberculose. — Johann Schönsfäner, Schneider, derzeit Zwängling, 17 J., Polanadamm 50, chron. Lungentuberculose. — Franz Samnik, Postillon, 58 J., Wienerstraße 7, Lungentuberculose.

Am 14. April. Johann Lasknik, Arbeiter's-Sohn, 4 W., Triesterstraße 24, Lungentuberculose. — Am 16. April. Josef Grill, Steinruders-Sohn, 1 1/2 J., Katakauerstraße 5, Lungentuberculose.

Am 17. April. Emerika Golias, Hausbesitzer's-Tochter, 3 1/2 J., Petersdamm 65, Bronchitis. — Anna Kotalj, Spinnfabriks-Arbeiterin, 36 J., Petersstraße 11, Erschöpfung. — Francisca Francon, Wirthspächters-Tochter, 5 W., Petersstraße 4, Bronchitis.

Am 18. April. Johann Senko, Schneiders-Sohn, 5 W., Petersstraße 38, Fraisen.

Im Civilspitale. Am 5. April. Josef Janezic, Tagelöhner, 25 J., Darmverfälschung. — Helena Oblak, Bedienerin, 52 J., Schof. — Maria Devirk, Inwohners-Witwe, 44 J., Tuberculosis pulmonum chron. — Am 6. April. Martin Cebular, Inwohner, 65 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 10. April. Helena Kerzic, Inwohnerin, 79 J., Altersschwäche. — Franz Petrovic, Tischler, 60 J., chron. Lungentuberculose. — Josef Sabec, Schreiber, 70 J., Speiseröhrentrebs. — Anna Labcar, Inwohnerin, 75 J., chron. Lungentuberculose. — Am 14. April. Mathias Cehovin, Tagelöhner, 64 J., chronische Lungentuberculose. — Gertraud Cotman, Inwohnerin, 74 J., Marasmus senilis. — Am 15. April. Josefa Gorup, Inwohners-Gattin, 51 J., Dementia paralytica. — Am 16. April. Agnes Ternejcic, Inwohnerin, 50 J., Bauchwassersucht.

Im Elisabeth-Kinderspitale. Am 12. April. Valentine Peja, Schusters-Tochter, 2 J., Polanastraße 18, Atrophie. — Am 13. April. Johanna Ziller, Weichenwächters-Tochter, 2 J. 1 W., Polanastraße 18, Tuberculose.

Im Garnison-Spitale. Am 13. April. Johann Stefancic, Unterfanonier, 23 J., pleuritische Exsudat.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt		Thermometer nach Celsius		Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
	Tagesmittel	Nachtsmittel	Maximum	Minimum		
13	729.5	+ 7.6	+ 11.5	+ 4.9	0.1	Bewölkt. Nachmittags etwas Regen.
14	729.6	+ 6.0	+ 10.3	+ 3.4	0.0	Bewölkt. Mittags Sonnenschein. Nachm. heiter, kühl.
15	733.1	+ 8.0	+ 14.3	+ 1.5	0.0	Wechselnde Bewölkung. Strichregen in der Umgebung.
16	736.2	+ 8.3	+ 15.5	+ 0.9	0.0	Reif, Morgennebel, tagsüber ziemlich heiter, windig.
17	737.6	+ 11.7	+ 17.5	+ 6.1	0.0	Morgens bewölkt, tagsüber ziemlich heiter, Südwest mäßig.
18	736.9	+ 12.0	+ 18.3	+ 5.9	0.0	Morgens bewölkt, tagsüber heiter, windig.
19	731.1	+ 11.9	+ 18.2	+ 3.1	0.0	Heiterer, windiger Tag. Abends bewölkt.

Eingesendet.

Berehrliche Redaction!

Das Namensverzeichnis der Wähler aus Anlaß der letzten Gemeinderathswahlen wurde diesmal ausschließlich nur in slovenischer Sprache aufgelegt. In der Sucht zu slovenisieren ließ man sich hierbei zu wirklich schon drolligen Leistungen hinreißen. Bei einer nur flüchtigen Durchsicht fiel mir z. B. der Herr Dr. Pogacar Zlatoust und der Herr Schafschel Srecko in die Augen. Also nicht nur die deutschen Namen, auch der griechische Chrysothomus und der lateinische Felix sind unseren slovenischen Sprachmachern bereits ein Dorn im Auge. Auch das Wort „Notar“ findet keine Gnade mehr und wird in „boleznik“ verballhornt. Der „Feldcajzmajster“ lieft sich ebenfalls nicht übel. Ueber eine Reihe anderer Ausdrücke scheinen die slovenischen Schriftgelehrten wie gewöhnlich nicht einig zu sein, da ein- und derselbe Name bald so, bald anders geschrieben wird, u. s. w. u. s. w. Hochachtungsvoll

Ein Wähler.

Correspondenz der Redaction.

Herrn K. D. in Laibach. Daß die Nationalen nach Wahlen eine Siegesfeier veranstalten, bei denen es überhaupt keinen Kampf gab, braucht Sie bei diesen Herren nicht zu wundern; diese lieben es eben auch, wo keine Anlaß dazu vorliegt, zu demonstrieren und große Worte zu machen — Jeder nach seiner Art. Die liberale Partei hat gar manchen Wahlsieg nach hellem Streite zu verzeichnen gehabt, aber niemals eine Feier deshalb veranstaltet; die Nationalen bringen einmal ihre Candidaten bei vollständiger Wahlfähigkeit der Gegner durch und halten eine Siegesfeier!

Sarg-Verzierungen

von Papier, Bronze, Messing Blech, Sargfüße, Leder- u. Beinschlüsselschilder

Liefere ich in größter Auswahl billiger als überall. Ich versende Probeformen, genügend für 10 Särge enthaltend, Vorburen, Griefen, Mittel- und Seitenstücke, Schriften u. s. w. überall hin franco gegen Postnachnahme oder Voreinsendung von 3 fl. ö. W. und wird jeder solcher Sendung gratis Musterkarte und Preiscurant beigelegt; auch werden Letztere gegen Voreinsendung von 20 kr. (in Briefmarken) franco allein abgegeben.

Neuestes: Neuester hoch gebräute, prachtvolle Papier-Sargverzierungen, (imitierte Metall-Ornamente, neueste Ausführung). — Wiederverkäufere höchsten Rabatt. — Solide Vertreter werden gegen Provision, event. auch für engagirt. (1099)

Josef Kunz jun., in Sonnenberg, bei Komotau, Böhmen.

Epilepsie Dr. Killisch

und alle Nerven-Krankheiten heilt brüßlich Spezialarzt

in Dresden (Sachsen). Tausende Heilungen; goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. (1068) 100-9

Durch Liebessünden, Onanie (Selbstbefleckung) etc. Geschwächte finden in dem soeben in neuer Auflage erschienenen Werke des Med. Rath Dr. Müller die Wege angegeben, welche zur Wiederherstellung ihres wüthenden Nervenzustandes führen. Gegen Einsendung v. 50 Kr. direct zu beziehen C. Kreikenbaum, Bratuschewitz 1073

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach befreit honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

KLINGL & BAUMANN IN WIEN.

! Fernseher !

Neues optisches Taschen-Instrument für Touristen, Gebirgs- und Landbewohner etc. Zeigt auf 3-4 Stunden Entfernung rein und deutlich!



Dieser neuerfundene Fernseher besteht aus 2 optischen Linsen, die an jedem beliebigen Spazierstocke etc. befestigt werden können und verhältnismäßig von bedeutend grösserer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben allgemeinen Beifall gefunden und besonders für Landpartien etc. Jedermann bestens zu empfehlen sind. Fernseher (mit Etui) zum in die Tasche zu stecken fl. 1.25, feinere fl. 1.75, extrafeine mit gröss. optischen Linsen fl. 2.50. Baroskop, sicherer u. verlässlicher Wetteranzeiger fl. 2, feinst adjustirt, in ganz neuer prachtvoller Ausführung fl. 2.75. Weinprober (Aräometer), um sofort zu erkennen, ob der Wein von besserer oder gering. Qualität ist, 90 kr. Plooskop. Neuer, patentirter Milchprüfer zum Untersuchen der Milch, und um deren Qualität zu constatiren, fl. 1.75. Badethermometer (Neueres System) für warmes und kaltes Bad, speciell für Kinder-Bäder zu empfehlen 75 kr., fl. 1.50. Kleine extrafeine Taschen-Mikroskope von ausgezeichneter Wirkung zu 45 kr., 75 kr., grössere zu fl. 3, fl. 4.50, fl. 6.50. Kleine Schraubendampfschiffe in vollkommener constructiver Ausführung, durch Dampfkraft beweglich, um selbe in jedem beliebigen Wasser-Bassin fahren lassen zu können fl. 3.50, fl. 6, fl. 12. Gebrauchs-Anweisungen worden jedem Gegenstande „gratis“ beigegeben. (1099) 6-1 Wiederverkäufer bei En gros-Abnahme Fabrikspreise. Versendung per Postnachnahme „nur direct zu beziehen von“

Klingl & Baumann in Wien, I., Tegetthoffstrasse Nr. 3.

Neue illustrierte Preis-Courante mit über 200 prachtvollen Illustrationen „hervorragender Neuheiten“ gegen Einsendung von 15 kr. (in Briefmarken) „franco“!

Telegraphischer Cours vom 19. April. Papier-Rente 78 35. — Silber-Rente 78 90. — Gold-Rente 98 10 — 1860er Staats-Anleihen 132 25. — Pränfection 835 — Creditactien 312 90. — London 119 75 — Silber — — — — — Münzducaten 5 66. — 20. Francs-Stücke 9 50.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 46.600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500.000, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	21 Gew. à M. 10.000
1 " " " 200.000	56 " " " 5000
2 " " " 100.000	106 " " " 3000
1 " " " 50.000	228 " " " 2000
1 " " " 20.000	6 " " " 1500
1 " " " 10.000	515 " " " 1000
2 " " " 5.000	869 " " " 500
1 " " " 4.000	26,820 " " " 145
1 " " " 3.000	17,965 Gewinne à M. 200,
8 " " " 1.500	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung. Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 20.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. etc. Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N. 1 halbes " " " 3 " 1 1/4 " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen. Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc. Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. April d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wirdanken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten. D. O.

1091

(Gegründet 1816.)

Anton Pauly,

Kaiserl. Königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant,

Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettelstühle, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefülltem Rohhaare. Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1042) 20-5

Wichtige Anzeig!

Die Rumburger und schlesischen Fabriken
haben ihre Lager bei der
k. k. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik
E. FOGL,
Wien, Mariahilferstraße 25,

zur Liquidation durch den gefertigten besetzten f. f. b. Schab-
meister zum Schätzwerte, und zwar mit 35 Prozent unter
dem normalen Kostenpreise, um schnellen Absatz durch
kurze Zeit zu erzielen, bestimmt.

Es wird gegen Geldeinlösung oder auch gegen Postnachnahme
(bei Beträgen über 50 fl. franco) zugestanden, laut Schätzung:

- 1 Dbd. weiße oder farb. Herrenhemden mit oder ohne fl. fr.
Kragen (Halsumfang mit Bavierkreisen oder Centimeter
angegeben) fl. 15.—, 18.—, 24.—, die feinsten 30.—
- 1 Dbd. Leinen-Herrenhemden fl. 24.—, fl. 36.—, die feinsten 48.—
- 1 Dbd. Herren-Unterhosen mit Zug fl. 9.—, 12.—, 15.— bis 18.—
- 1 Dbd. Leinen-Herren-Unterhosen mit französischem Besatz
zum Knöpfen fl. 15.—, fl. 18.—, 24.—
- 1 Dbd. Schirting-Damen-Hemden, glatt fl. 9.— bis fl. 12.—
m. gestickt, An- u. Einsätze fl. 15.—, 18.—, 24.—, feinste 30.—
in Leinen, garantiert beste Sorte, glatt fl. 18.—, 21.—
gestickt in modernster Ausführung f. Ausstattungen fl. 30.—
fl. 36.—, 42.—, 48.—. Die feinsten kosteten um die Hälfte
mehr.
- Damenhosen (3 Größen) per Duzend fl. 10.— bis 12.—
reich gestickt fl. 18.— bis 24.—
- Nacht- oder Reglig-Jaden, das Dbd. fl. 12.—, 15.—, 18.—
mit reicher Stickerei, das Elegante fl. 24.—, 30.—, 42.—
- Weiße Damen-Schirting-Unterwäsche, das Dbd. fl. 15.—, 18.—
mit Stickerei fl. 36.—, 48.—
- Schwarze Noiro- od. farb. Korsetts per Stück bloß fl. 2.—, 3.—
- Damenschürzen, weiß, fr. 50, 75, fl. 1.—, mit Stickerei auch
in schwarzem Luffre mit Kay fl. 1.—, 1.50
- Barcent-Schürzen- od. Bias-Jade, Hose oder Unterrod,
per Stück nur fl. 1.—, 1.50 bis 2.—
- Damen-Schlarode (Maß: Vorderer Länge, Brustumfang)
aus grau Leinen, eleg. farb. Creton, pr. St. fl. 3.—, 4.—, 5.—
- Damenstrümpfe, weiß o. Modifarben, pr. Dbd. fl. 4.—, 6.—, 10.—
- Herren-Hüßoden pr. Dbd. fl. 3.—, 4.—, 6.—, die besten 8.—
- Herren-Halskragen (Halsweite angegeben) 1 Dbd. fl. 1.20 u. 2.—
- Herren- oder Damen-Manchetten, das Dbd. fl. 3.— und 4.—
- Modernste Herren-Gravaten pr. St. nur in Seide fr. 30, 50
- Wollene Gehfußstreichleichen oder Sohlen per Stück bloß
fl. 1.—, 1.50
- 1 Garnitur, farb. (2 Bett- u. 1 Tischbede) nur fl. 7.—, 9.—, 12.—
- 1 Dbd. weiße Leinen-Taschentücher fl. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—,
die feinsten 6.—
- 1 Dbd. weiße Leinen-Taschentücher mit farb. Rand fl. 3.—, 4.—,
die feinsten 5.—
- 1 Dbd. weiße Battisttücher m. farb. Rand fl. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—
- 1 Stück 30ell. farb. Bettzeug oder weißen Atlasgrabl, bloß
fl. 6.—, 8.—, der beste 10.—
- 1 Stück 30ell. Rein-Hausleinenwand fl. 6.—, 7.—, 8.—, 10.—
- 1 St. 40ell. Wirtschafstischleinenwand bloß 10.—, 12.—, 15.—, 18.—
- 1 St. 50-54ell. Rumburg. od. Weißgarn-Weben, d. Beste, fl.
18.—, 20.—, 25.—, 30.—
- 1 St. 30ell. Schirting fl. 5.—, 6.—, 8.—, der beste 9.—
- 1 Dbd. Leinen-Handtücher fl. 4.—, 5.—, 6.—, 8.—
- 1 Tischstuch oder farbiges Kaffeestuch bloß fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50
- 1 Dbd. weiße Tisch-Servietten bloß fl. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—
- 1 Damengarnitur f. 6 Pers. (1 Tuch u. 6 Servietten) fl. 5.—, 7.—
für 12 Personen das Doppelte.
- 1 St. 12 Bettleintücher oder für Deckenkappen ohne Naht,
fl. 18.—, 20.—, 24.—, 30.—, 36.—
- Regenschirm mit Gtob fl. 2.—, 3.—, Seide, die feinst, fl. 5.—, 6.—

Auch sind zu beziehen: [1060 12-10]
1 Stück ord. 30ell. Leinwand fl. 4.—, 1 Dbd. ungebleichte Hand-
tücher fl. 1.50, 2.—, 1 Duzend kleine Taschentücher 70 fr. bis
fl. 1.—, Servietten per Duzend fl. 2.—, Kaffeestuch, per Stück
39 fr.; kurz, alle Waaren, die irgend wer annerknt, und zwar
20 Prozent billiger.
Auch Hemden und Unterhosen 75 fr. per Stück.
Versendungen unter Garantie gegen Geld-Postanweisung oder
Postnachnahme auf briefliches Verlangen. Adresse:

E. Fogl
Erste kais. kön. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik,
Wien, Mariahilferstrasse Nr. 25.

Anzeig.

Die Niederlagen der f. f. a. pr. Fabrik neu ver-
bessert feuer- und einbruchsicheren

Kassen von C. Polzer & Co.,

Lieferanten der f. f. Steuer-, Post- und Telegrafien-
ämter, befinden sich

Wien, I., Stephansplatz 4 (Ecke
Gurhausgasse),

Budapest, Gijelaplag 3.

Commissions-Lager und Agenturen in allen
größeren Städten des Continents.

Preis-Courante auf Verlangen. (1084) 5-4

Unfehlbar!

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei dem mein
sicher wirkendes Roborations- (Bartverzeugungsmittel)
ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei
Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Ergrauen der
Haare. Erfolg bei mehrmaligen tüchtigen Einreiben
garantirt. — Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 fr.
und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GRÖLICH** in Brünn,
20-3 Laibach: bei Herrn **Ed. Wahe**. (1087)

Kein Schwindel!



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder
Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurück-
zuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-
matismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nerven-
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
Schnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich
behoben werden, wie dies bereits massenhaft Dankausagen
beweisen können.

Herrn **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker in Laibach,
Ihr **Gichtgeist** nach **Dr. Malic** à 50 fr., sowie auch Ihre
Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuz-
schmerzen und Gliederreizen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arz-
neien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung
M. Vadnou.

**Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichneter gegen Husten,
Feierrheit, Halschmerzen,
Brust- und Lungenleiden.** 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-
kommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankausagen erhalten.

**Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-
gen.** 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

**Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
Beseitigung des Zahnfleisches, es ver-
treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde.** 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungspillen, f. f. priv., sollen in keinem Haushalte
tauseufach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,
Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc.
In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln à 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine
Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigem Erprobungen als vorzüglich wirksam anerkannte
Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1027)

Börse-Epoche 1883.

Ein Decennium ist seit der Finanzkatastrophe des Jahres 1873 abgelaufen
und so wie damals die große Ueberspeculation und das Vorhandensein vieler unberech-
tigter Existenzen in dem Kreise der Bankinstitute den Zusammenbruch alles Wortschen her-
beiführen mußte, ebenso sprechen heute alle Momente dafür, daß wir einer neuen
Börse-Epoche entgegen gehen; denn die aufgehäuften großen Vaarbestände
finden durch die allseitige Geldabundanz keine auch nur halbwegs ent-
sprechende Verzinsung, müssen somit Anlage in Papieren suchen, die
politische Situation läßt den Frieden als gesichert erscheinen und
unsere Bank-Institute gehen wieder beruhigt daran, neue große Ge-
schäfte zu entwerfen und ältere Operationen der Finalisirung zuzu-
führen. Es ist somit der Zeitpunkt gekommen, welcher den tiefen Wunden, die
das Jahr 1873 geschlagen, radicale Heilung bringen kann.

Das gefertigte Bankhaus erbietet sich somit zur Ausführung von
Börse-Operationen
gegen eine mäßige Deckung und Vergütung von nur fl. 2.50 Courtag per
Schluß, franco Provision und Berechnung von 6perc. Zinsen im Conto
Corrente, während die Stückzinsen zu Gunsten des Klienten laufen. Die
gekauften Effecten werden so lange im Depot gehalten, bis deren Verkauf mit
entsprechendem Nutzen möglich ist. Depot per Schluß 3-500 fl. baar oder Effecten.
Wir erteilen bereitwilligst und franco unsere auf den allerverläßlichsten
Informationen basirenden Auskünfte und senden auf Verlangen unseren
Börse-Wochenbericht gratis und franco zu.

Bankhaus Eidner & Comp.
Wien, I., Wallnerstraße Nr. 17. (1077) 6-6

Telegramm-Adresse: „Eidner Börse, Wien.“

ätherischen Oele

nichttrübende Essenzen

und
garantirt unschädliche Liqueurfarben

bekommt man billiger als überall in der

ersten Wiener äther. Del- u. Essenzen-Fabrik,
Wien, II., Große Schiffgasse 1.

Recepte zur Erzeugung aller Liqueure und Rum werden
bei Bestellung gratis gegeben. — Ein gross-Niederlage von
echtem Jamaika-Rum und Theo
zu den billigsten En gros-Preisen. — Versandt gegen Nach-
nahme. (1098) 6-1

Preis-Courante gratis und franco.

Dr. Behr's Nerven-Extract



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode be-
reiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren
als vorzügliches Mittel gegen Nervenkrank-
heiten, wie: Nervenschmerzen, Migräne,
Zöhlas, Kreuz- u. Rückenmarkschmer-
zen, Epilepsie, Schwindungen, Schwäche-
zustände und Pollutionen bewährte.
Derner wird **Dr. Behr's Nervenextract**
mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht
mit Nervenrheumatismus, Steifheit der
Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, ner-
vösen Kopfschmerz und Ohrensaufen. Dr. Behr's Ner-
ven-Extract wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer
Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. 6. W.

Hauptversendungs-Depot:
Gloggnitz, Niederösterreich, in **Julius
Bittner's Apotheke.**

**Depot für Laibach: J. Svoboda, Apothe-
ker und J. v. Trnkoczy.**

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das B. I. Pu-
blikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren
Umhüllung beigebrudete Schutzmarke führe. (1029) 10-8

Das echte
Dr. Popp'sche
Anatherin-Mundwasser
wird allerorts bei Kran-
theiten des Mundes und
der Zähne von den Aerzten
mit den größten Erfolgen
angewendet.
Der Unterzeichnete hat bei
sehr vielen Krankheiten des
Mundes und der Zähne das
priv. Anatherin-Mundwasser
des f. f. Hof-Zahnarztes Dr. J.
v. Popp in Wien und zwar
stets mit dem größten Erfolge
verordnet; er empfiehlt das-
selbe daher auf ganzer Ueber-
zeugung.
Berlin, Dr. Born,
Mitglied des Wiener
Ärztlichen Collegiums.
Zu haben in Laibach bei G.
Karinger, J. Svoboda, Julius
v. Trnkoczy, G. Birkst. G.
Pieroli, Apotheker; Dolo
Petrie, P. Pirker, Galan-
teriewaarenhandlungen; Ed.
Wahr, Parfümerie; G. Lafnik,
Ged. Kröber; in Adelsberg:
J. Kupferschmid, Apotheker;
Gurkfeld; J. Bomches, Ap.;
Jdrja; J. Marto, Apotheker;
Krainburg; G. Schanik,
Apoth.; Rudolfswert; G.
Rizzoli, Apotheker, sowie in
sämtlichen Apotheken und
Galanteriewaaren-Handlun-
gen Krains. (1051)

Das billigste reich-
haltigste u. best-
unterrichtete
finanzielle
Börsen-
und
Verlosungs-
Blatt
für
Sparende,
Capita-
listen und
Börse-Inter-
essenten,
ganzl. bloß fl. 1.30
Informationen,
Probe-Grat. und franco.
Wien-Schottenring 15
1076 20-3

Gar mancher Kranke

würde viele Schmerzen
weniger zu ertragen ha-
ben, wenn er gleich die rich-
tigen Mittel gegen sein
Leiden zur Hand hätte. Es ist
daher ein Buch, welches wir
„Dr. A. v. Heilmethode“
die Krankheiten nicht nur be-
schreibt, sondern auch gleich-
zeitig ärztlich erprobte und
tauseufach bewährte Heil-
mittel angibt, für jeden Kran-
ken von größtem Werte.
Genannte, in Richter's Ver-
lags-Anstalt in Leipzig er-
schienene Broschüre, deren Text
durch viele Illustrationen er-
läutert ist, wird von
K. Corishef's Universitäts-
Buchhandlung in Wien, I.,
Stephansplatz 6, für 75 fr.
7-6 franco versandt. (958)